

Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

an inquiry, we may state at once that Dr. Landau has made out his case. There are many unmistakable traces of Hegelian thought in Krochmal's *Guide*. Dr. Landau is sure to strengthen his case yet more when he comes to treat of Krochmal's "Philosophy of History," as he promises to do shortly. For, in all probability, it was just in his attitude towards history that Hegel's influence was most real.

While admitting Dr. Landau's main contention, we owe it to Krochmal not to forget that his real significance does not depend on what he assimilated from Hegel. Hegelian modes of thought and expression were only more or less suitable aids and means to the evolution and representation of Krochmal's characteristic attitude to Jewish history and literature. His remarkable familiarity with Rabbinical literature, and his shrewd insight into its latent wealth—these were his real merits, and these were peculiarly his own. This truth seems obscured by Dr. Landau's mode of treatment, though unintentionally no doubt. Moreover, such merciless dissection of special passages from Krochmal's *Guide*, and such minute comparison with parallel expressions in Hegel, give the essay an appearance of fragmentariness which does not help to make it pleasant or easy reading. All this is largely inevitable, and it is not altogether fair to find fault with Dr. Landau on that account. We only mention it in order to make a suggestion. A correct edition of Krochmal's *Guide* is certainly desirable. One of the chief merits of Dr. Landau's essay is that it throws light on a number of corrupt or obscure passages in the extant editions of Krochmal's *Guide*. Most of Dr. Landau's material would be very serviceable as notes to a complete text. If Dr. Landau could see his way to undertake the task of re-editing Krochmal's *Guide*, with notes, &c., his work would be altogether more satisfactory both to himself and to his readers.

A. WOLF.

KARAITE FEASTS AND FASTS.

المقالة الرابعة من الكتاب المسمّى بالمرشد. *Die karäischen Fest- und Fasttage, von Samuel ben Moses ha-Ma'arabi.* Herausgegeben nach einer Berliner Handschrift. Inaugural-Dissertation ... von JUDA JUNOWITSCH. (Berlin, 1904. 21 u. 35 SS. (Text) in 8°.)

DIESE Publication bildet eine Art Fortsetzung zu der von mir in dieser Zeitschrift (Bd. XVI, 405 ff.) besprochenen Ausgabe des III. Abschnittes des al-Murschid (ed. Felix Kauffmann, Frkf. a. M., 1903).

Wir erhalten hier aber nicht den ganzen IV. Abschnitt dieses Gesetzbuches, wie man aus dem Titelblatt schliessen könnte, sondern nur die ersten 18 Capitel desselben (der ganze Abschnitt besteht aus 31 Capiteln), was sehr zu bedauern ist, ebenso hat es Junowitsch unterlassen, eine Uebersetzung zu dem von ihm edirten Text zu liefern, und hat sich nur mit einigen äusserst dürftigen Noten begnügt. Eine Uebersetzung ist zwar, in Anbetracht des leicht verständlichen Textes, nicht durchaus notwendig (höchstens sollten die verschiedenen Benennungen von Geräten, von verbotenen und erlaubten Arbeiten usw., auf p. 2, 12 u. 16, übersetzt werden), dafür aber sollte die Abhängigkeit Samuels von seinen Vorgängern und die Stellung seines Werkes innerhalb der karäischen religionsgesetzlichen Litteratur in entsprechender Weise beleuchtet werden. Samuel al-Magribi ist nämlich, wie die meisten späteren karäischen Autoren, in erster Linie Compilator und Epitomator, verdient aber trotzdem eine gebührende Beachtung, einmal weil er der letzte Verfasser eines vollständigen karäischen Gesetzbuches in arabischer Sprache ist, und dann weil er sich einer durchaus gedrängten, übersichtlichen und systematischen Anordnung des Stoffes zu befleissigen weiss. Selten nur ergeht er sich in kurzen Digressionen (s. z. B. p. 9, ll. 13–21), und auch seine Polemik gegen die Rabbaniten artet nur hin und wieder in eine persönliche aus (vgl. z. B. p. 25, l. 18). Er scheint sogar in grösserem Masse als seine Vorgänger von der rabbinischen Praxis und der rabbinischen halachischen Litteratur beeinflusst zu sein (s. z. B. Note 5, 40 usw.).

Von diesen Vorgängern wäre nun vor Allem Aron b. Elia zum Vergleich heranzuziehen, was aber bei Junowitsch fast gar nicht geschieht. So vgl. z. B. zu p. 4, l. 3, über die zum Pesachopfer zu verwendenden Tierarten, גן עדן fol. 37 c; zu p. 5, l. 4, über den für das Schlachten und Geniessen dieses Opfers bestimmten Ort, ib. 39 c; zu p. 6, l. 2, über das Verhältnis zwischen פסח מצרים und פסח דורות, ib. 42 d; zu p. 12, l. 6, über die am חול המועד verbotenen Arbeiten, ib. 49 b; zu p. 23, l. 14, über die Feier des Wochenfestes in der Diaspora, ib. 56 c usw. Oft aber ist es notwendig, zum Verständnis der Worte Samuels auf ältere Quellen zurückzugreifen. So ist die Ansicht, dass das Pesachopfer den Sabbat verdränge (פסח דוחה שבת), nicht nur den späteren Karäern eigen, wie Junowitsch behauptet (Note 16), sondern wird bereits von Benjamin al-Nahawendi vertreten, vgl. *R. É. J.*, XLV, 179, wobei der von Samuel angegebene Grund, dass das Gebot des Pesach, ebenso wie das der Beschneidung, dem des Sabbat vorangegangen war (p. 7, l. 3: וד̇לך לאנה איצ̇א מן אלפראיץ̇ אלמתקדמה̈ לפרץ̇ אלסבת), bereits von ʿAnân erwogen und zurückgewiesen wird, s. ib. 181 (daher die richtige Auffassung Landauers in Note 19; l. auch hier "Decalog" anst. "Dialog"). Ebenso hätte bei den

Beweisen aus Esra vii. 9 und viii. 33 gegen die Geltung der Deḥijot (p. 22, l. 4 v. u.) darauf hingewiesen werden sollen, dass dieser Beweis bereits von Qirqisâni und Salmon b. Jeroḥan angeführt und von den meisten Karäern wiederholt wird (s. *J. Q. R.*, VIII, 685) usw. Dagegen fällt eine Bemerkung, wie die in Note 36, ganz aus dem Rahmen der gegenwärtigen Edition.

Der Text ist auch hier nur nach der Berliner Handschrift (Cat. Steinschneider, II. Abt., nr. 201) ziemlich correct edirt. Es sind nur viele Druckfehler stehen geblieben[1], auch hat sich der Herausgeber mit Unrecht an der äusseren Gestalt der Handschrift bei den Absätzen der Ueberschriften (p. 1, wo die Ueberschrift bis עבאראת reicht, und p. 25, wo durch die Ueberschrift ein Satz auseinandergerissen ist) gehalten. Ausserdem ist zu bemerken, dass p. 4, l. 2 v. u. אצלחו (gegen Landauer in Note 13) aufrecht zu halten ist, vgl. ואצלאחה in p. 5, l. 6, und dass חולי של מועד nicht mit Junowitsch (Note 46) in חולו של מועד zu verbessern sei, da bei den Karäern die erstere Form gebräuchlich ist, s. z. B. גן עדן, fol. 50b. Mit einigen Noten textkritischen Inhalts hat ausser Landauer auch Nöldeke die vorliegende Edition versehen.

Im Einzelnen ist noch Folgendes zu bemerken: Text p. 18 über den Beweis aus Jos. v. 11 vgl. Absch. III, ed. Kauffmann, p. 15*, und dazu *J. Q. R.*, XVI, 407. — P. 35 n. c scheint in Unordnung geraten zu sein, da Samuel in Absch. IV die Fest- und Fasttage nach der Reihenfolge des Jahres behandelt. — Note 25 zu רסול und סייד, s. *J. Q. R.*, l. c. — Note 29 פרשׁה ist eine arabisirte Form des gleichlautenden hebräischen Wortes und hat als Mehrzahl פראריש, s. *R. É. J.*, XL, 55. — Note 30 אהל אלדולה kommt auch bei hebräisch schreibenden Karäern als אנשי המלכות vor, und bildet einen Gegen-

[1] So z. B. p. 1, l. ult. ובאלגלא l. ובאלגלא; p. 2, l. 20 ואלמכתמרמאת l. ואלמכתמראת; p. 3, l. 17 anst. 12 l. 11; p. 4, l. 21 במסכה l. במכסת; p. 5, l. 21 טבכה l. טבלה; p. 6, l. 5 יסבך l. יסבך; ib. l. 7 l. בער [אלא]; ib. l. 19 וקאל l. קאל; p. 7, l. 6 אגרה l. אגרה; ib. l. 23 ist der Verweis auf n. 31 zu streichen; p. 9, l. 12 והכרי l. והכרי; p. 10, l. 4 anst. 38 l. 28; p. 12, l. 7 המר l. המר; ib. l 12 ist אלהאון jedenfalls falsch; p. 13, l. 14 ולגירר l. ולגירה; ib. l. 22 ברלאילה l. ברלאילה; ib. l. 23 ילמזנא l. ילזמנא; p. 14, l. 2 ואגכ l. ואגב; ib. l. 21 אזצל l. אפצל; p. 16, l. 7 צרורי l. צרורי; ib. l. 9 אלאתמאר l. אלאתמאר; ib. l. 22 פראיץ l. פראיץ; p. 17, l. 17 מדכור l. מוכור; p. 18, l. 3 אלכבר l. אלכבר; ib. l. 20 ist zu ergänzen [שבועות] שבעה; p. 19, l. 9 ist der Verweis auf n. 31 zu streichen; p. 21, l. 8 אלתי l. אלתי; p. 22, l. 23 דאימה l. דאמה; p. 23, l. 10 האהנה l. האהנא; p. 24, l. 4 אלגלאת l. אלגלאת; p. 26, l. 8 בי l. בית; ib. l. 20 אלתאריך l. אלתאריך; p. 28, l. ult. אלדי l. אלדי; p. 30, l. 1 ist der Verweis auf n. 110 zu streichen; p. 31, l. 13 לבם l. לבס; p. 35, l. 3 anst. 80 l. 89; ib. l. 6 ist der Verweis auf n. 89 zu streichen.

satz zu אנשי הגלות (=אהל אלגׄאליה)[1]. — Note 76 verrät die Stellung der Frage, die selbstverständlich bejahend zu beantworten ist, eine geringe Kenntnis der karäischen Litteratur, wo אלתורה יגדילה ויאדירה fast eine stehende Formel ist.

Da nun die Aufmerksamkeit der Doctoranden sich Samuel al-Magribi's al-Murschid zugewendet hat, so werden wir wahrscheinlich in absehbarer Zeit das ganze Werk nach und nach erhalten. Es wäre aber zu wünschen, dass die einzelnen Herausgeber wenigstens vollständige Abschnitte (ihre Zahl beträgt 12) liefern und so eine allzugrosse Zerstückelung dieses Gesetzbuches verhüten möchten.

Samuel Poznański.

Warschau, *den* 7. *Januar* 1905.